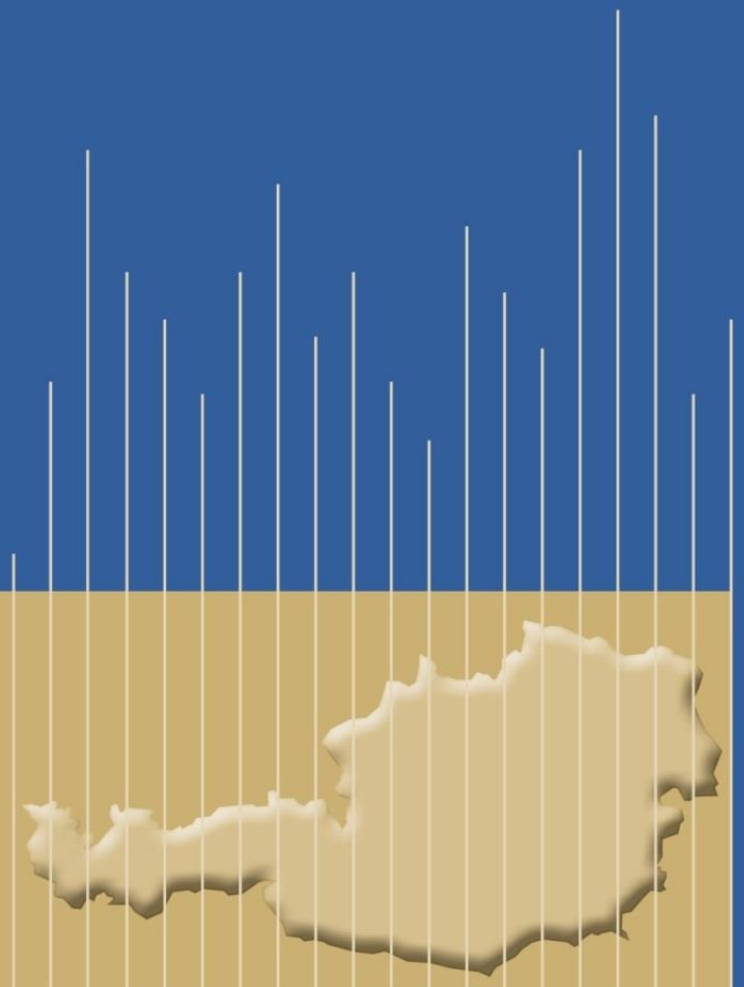


FAKTEN ZU ÖSTERREICH UND SEINEN BANKEN



Inhalt

I Überblick	3
2 Österreichs Wirtschaft am Ende einer langen, aber milden Rezessionsphase	4
2.1 Nachwirkungen des Inflationsschocks bestimmen weiterhin Konjunktur	4
2.1.1 US-Zölle und strukturelle Probleme verhindern stärkeren Aufschwung	4
2.1.2 Wirtschaftsstruktur Österreichs sektoral ausgewogen	5
2.1.3 Rezession mit geringen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt	6
2.1.4 Inflationsschock 2024 zu Ende gegangen	6
2.1.5 Immobilienpreise und Hauspreis-Einkommens-Verhältnis in den letzten beiden Jahren gesunken	8
2.1.6 Sparquote weiterhin deutlich über langjährigem Durchschnitt	9
2.2 Folgen des Inflationsschocks belasten die wirtschaftliche Entwicklung	9
2.2.1 Lohnstückkosten stärker gestiegen als bei den wichtigsten Handelspartnern	9
2.2.2 Regional ausgewogene Exportstruktur und geringes Wechselkursrisiko	10
2.2.3 Leistungsbilanz bleibt positiv	11
2.2.4 Österreichs internationale Nettovermögensposition verbessert sich kontinuierlich	11
2.2.5 Nach starker budgetärer Verschlechterung 2024 steht eine längere Periode der Konsolidierung bevor	13
3 Österreichisches Bankensystem solide trotz herausforderndem Umfeld	15
3.1 Struktureller Überblick	15
3.1.1 Strukturdaten zum österreichischen Bankensektor	15
3.1.2 Die Bedeutung von Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) für das österreichische Bankensystem	16
3.2 Wesentliche Entwicklungen und Indikatoren im österreichischen Bankensektor	17
3.2.1 Robuste Entwicklung trotz geopolitischer und wirtschaftlicher Herausforderungen	17
3.2.2 Hohe Resilienz dank Verbesserung der Kapitalausstattung in den letzten zehn Jahren	19
3.2.3 Solide Liquiditätsausstattung der österreichischen Banken	19
4 Eckdaten	21

Redaktionsschluss: 12. Juni 2025

I Überblick

- Österreich befand sich zwischen dem dritten Quartal 2022 und dem vierten Quartal 2024 in einer langen, aber milden Rezession. Zu Jahresbeginn 2025 konnte die österreichische Wirtschaft erstmals wieder ein positives BIP-Wachstum verzeichnen. Damit ging die längste Rezession der Zweiten Republik zu Ende. Laut OeNB-Prognose vom Juni 2025 wird die Wirtschaft Ende 2027 fast wieder das Vorkrisenniveau erreichen.
- Trotz des herausfordernden makroökonomischen Umfelds entwickelte sich der österreichische Arbeitsmarkt resilient. Das Beschäftigungswachstum stagnierte, die Arbeitslosigkeit ist seit Mitte 2022 moderat gestiegen.
- Der Inflationsschock ist 2024 ausgelaufen, die HVPI-Inflation sank 2024 auf 2,9 %. Die Kerninflation liegt aber immer noch über der HVPI-Inflation. 2025 verweilt die Inflation noch auf diesem überdurchschnittlichen Niveau, bevor sie 2026 und 2027 laut OeNB-Prognose vom Juni 2025 beim Zielwert von 2 % liegen wird.
- Starke Einkommensanstiege gepaart mit einer hohen Unsicherheit, einer schlechten Stimmungslage sowie realen Vermögensverlusten führten 2024 zu einem erneuten Anstieg der Sparquote. Das Wachstum des privaten Konsums blieb hinter den Erwartungen zurück. Die Sparquote wird bis 2027 langsam sinken, aber weiter über dem langfristigen Durchschnitt liegen.
- Österreichs Wirtschaft ist aktuell mit einem deutlichen Anstieg der Lohnstückkosten konfrontiert, wodurch die preisliche Wettbewerbsfähigkeit eingeschränkt wird. Die vergleichsweise günstige Produktivitätsentwicklung konnte den starken Anstieg der Lohnkosten nur teilweise kompensieren.
- 2024 entfiel mehr als die Hälfte der österreichischen Güterexporte auf den Euroraum, die daher keinem unmittelbaren Wechselkursrisiko ausgesetzt waren. Insgesamt konnte 2024 ein Leistungsbilanzüberschuss von 11,7 Mrd EUR bzw. 2,4 % des BIP erzielt werden.
- Der österreichische Budgetsaldo lag 2024 bei -4,7 % des BIP, die Staatsverschuldung bei 81,8 % des BIP. Trotz eines ambitionierten Konsolidierungsprogramms wird die Europäische Kommission ein Defizitverfahren eröffnen.
- Mit einem Bilanzsummenanteil von mehr als 50 % (Q4 2024) dominieren Banken das österreichische Finanzsystem (per Ende 2024: 2,4 Billionen EUR). Die Größe des Bankensektors im Verhältnis zum BIP liegt über dem EU-Schnitt.
- Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) ist ein wesentlicher Markt für Österreichs Bankensystem: 35 Tochterbanken in 14 CESEE-Ländern kamen Ende 2024 auf eine Bilanzsumme von 299 Mrd EUR.
- Die Ertragslage der österreichischen Banken verbesserte sich in den Vorjahren kontinuierlich, vor allem dank gestiegener Zinsergebnisse. Mit einem Jahresergebnis von 11,5 Mrd EUR wurde 2024 – nach dem Rekordergebnis im Jahr 2023 – das zweithöchste Ergebnis in der Geschichte des österreichischen Bankensystems erzielt.
- Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis österreichischer Banken lag Ende 2024 erneut unter 50 %.
- Die CESEE-Tochterbanken verbuchten im Jahr 2024 einen Nettogewinn von 5,4 Mrd EUR (nach Steuern), der rund der Hälfte des Gesamtgewinns des österreichischen Bankensektors entsprach.
- Das Kreditwachstum wurde in Österreich nach dem Inflationsanstieg stark von der Entwicklung der Zinsen und der Realwirtschaft beeinflusst. Aufgrund steigender realer Haushaltseinkommen und sinkender Zinsen ist seit 2024 ein Anstieg bei der Neukreditvergabe im Zusammenhang mit Wohnimmobilienkrediten feststellbar.
- Die Kapitalisierung hat sich seit 2008 im Einklang mit höheren aufsichtlichen Anforderungen mehr als verdoppelt. Ende 2024 lag die konsolidierte harte Kernkapitalquote (CET1) des gesamten österreichischen Bankensektors bei 17,5 % und somit über dem EU-Schnitt von 16,6 %.
- Die Liquiditätsdeckungsquote (LCR) des österreichischen Bankensektors blieb bei soliden 176 %, was für eine stabile Liquiditätsausstattung im kurzfristigen Bereich spricht.

2 Österreichs Wirtschaft am Ende einer langen, aber milden Rezessionsphase

2.1 Nachwirkungen des Inflationsschocks bestimmen weiterhin Konjunktur

2.1.1 US-Zölle und strukturelle Probleme verhindern stärkeren Aufschwung

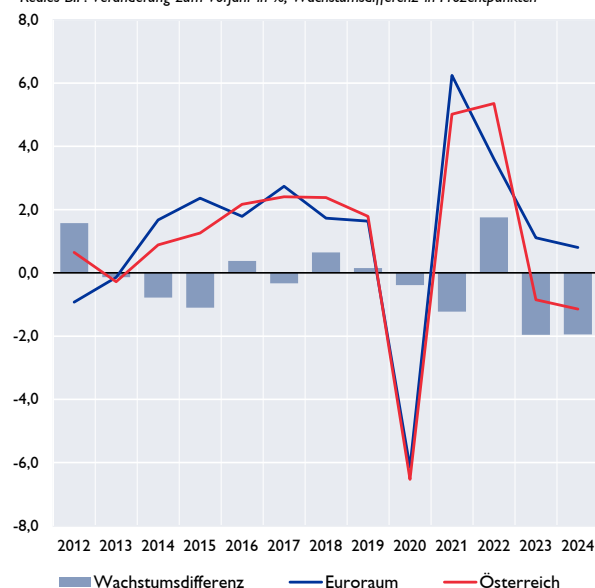
Die Wirtschaftsentwicklung Österreichs war Anfang der 2000er Jahre – nach Einführung des Euro als gemeinsame europäische Währung – geprägt von einem ruhigen externen Umfeld und überdurchschnittlichem Wirtschaftswachstum. 2008 kam es zur großen Finanz- und Wirtschaftskrise, dieser folgte nach einem Aufholprozess die europäische Staatsschuldenkrise. Erst Mitte der 2010er Jahre verzeichnete die österreichische Wirtschaft wieder eine länger währende Wachstumsphase, die 2019 zu Ende ging. Seitdem wurde die österreichische Volkswirtschaft von einer Reihe von Schocks getroffen, welche die wirtschaftliche Entwicklung (teilweise) stark beeinflusst haben: der Brexit, der Handelskonflikt USA-China und die dadurch verursachten Unsicherheiten, die COVID-19-Pandemie, der Krieg in der Ukraine und der Konflikt im Nahen Osten sowie eine stark gestiegene HVPI-Inflation. Österreichs Wirtschaft schrumpfte zwischen dem zweiten Halbjahr 2022 und Ende 2024 so lange wie noch nie in der Zweiten Republik, wenngleich der Rückgang deutlich geringer ausfiel als in vorhergehenden Rezessionen. Die zyklische Erholung der österreichischen Wirtschaft ab Jahresbeginn 2025 wird durch mehrere Faktoren gebremst: eine im internationalen Vergleich herausfordernde preisliche Wettbewerbsposition in der Industrie, aber auch im Tourismus, die notwendige fiskalische Konsolidierung und ein weiterhin sehr unsicheres und wirtschaftlich volatiles internationales Umfeld – insbesondere auch in Hinblick auf die erratische US-Zollpolitik.

Dies führt in Summe dazu, dass sich die österreichische Wirtschaft 2025 nur schrittweise erholen wird. Mittel- und langfristig dämpft die demografische Entwicklung zunehmend das Wachstumspotenzial. Dieses liegt mittelfristig bei nur noch knapp unter 1 %. Österreich benötigt daher tiefgreifende strukturelle Reformen, um in einem zunehmend herausfordernden und sich politisch im Umbruch befindlichen internationalen Umfeld wieder auf einen robusten und nachhaltigen Wachstumspfad einzuschwenken.

Österreich und der Euroraum: Wachstumsdifferenz und BIP pro Kopf

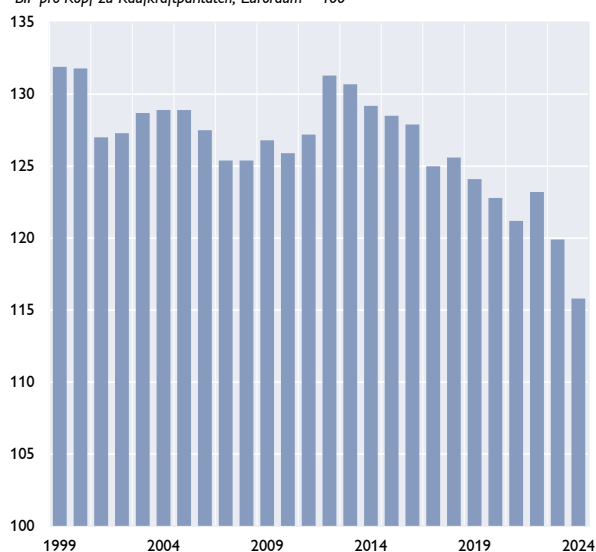
Wachstumsdifferenz zwischen Österreich und dem Euroraum

Reales BIP: Veränderung zum Vorjahr in %; Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten



BIP pro Kopf in Österreich im Vergleich zum Euroraum

BIP pro Kopf zu Kaufkraftparitäten; Euroraum = 100



Quelle: Eurostat.

2.1.2 Wirtschaftsstruktur Österreichs sektoral ausgewogen

Die österreichische Volkswirtschaft ist hoch entwickelt. Dementsprechend spielt der tertiäre Sektor eine bedeutende Rolle. Die privaten Dienstleistungen (Information und Kommunikation, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, sonstige Dienstleistungen) trugen mit einem Anteil von knapp über 30 % am stärksten zur Bruttowertschöpfung im Jahr 2024 bei. Mit jeweils rund 20 % folgten die Bereiche „Bergbau, Herstellung von Waren, Energie und Wasser“ sowie „Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie“. Österreich weist zudem eine große Branchenvielfalt innerhalb der Sachgütererzeugung auf.

Grafik 2

Bruttowertschöpfung 2024 in Österreich

in % der gesamten Bruttowertschöpfung, nominell



Quelle: Statistik Austria.

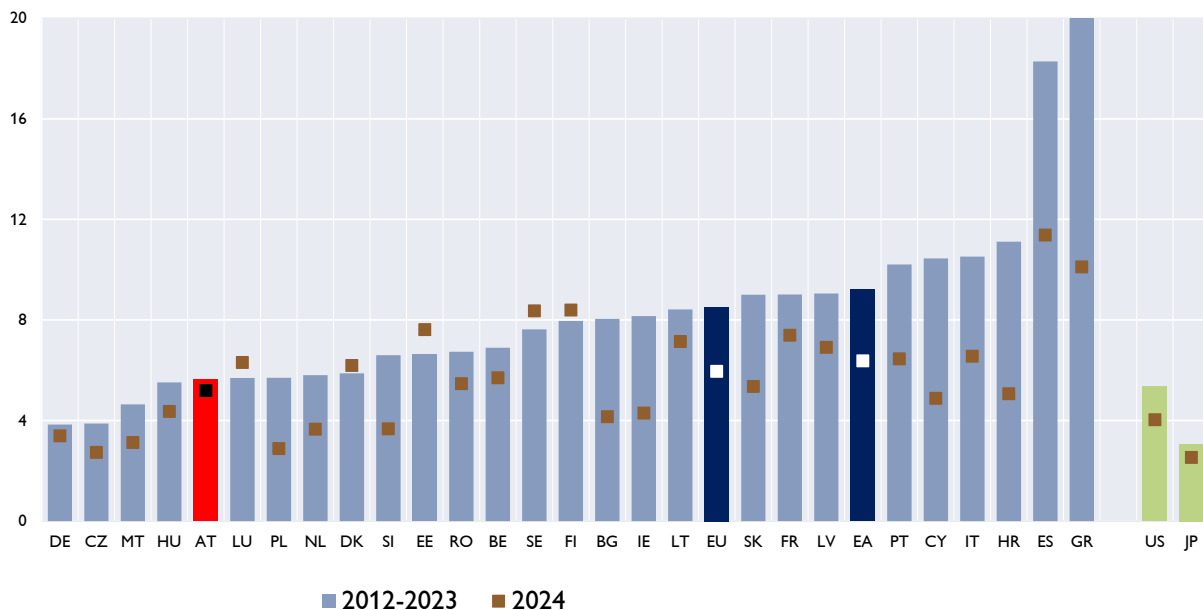
2.1.3 Rezession mit geringen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt

Trotz des herausfordernden makroökonomischen Umfelds der letzten Jahre präsentierte sich der österreichische Arbeitsmarkt als resilient. Das Beschäftigungswachstum (in Köpfen) ist zwar 2024 deutlich zurückgegangen, lag aber immer noch leicht im positiven Bereich (+0,1 %). Bei den geleisteten Arbeitsstunden ist die Rezession jedoch sichtbar, diese haben 2024 deutlich abgenommen (−1,6 %).

Grafik 3

Arbeitslosenquote im internationalen Vergleich

in %



Quelle: Eurostat.

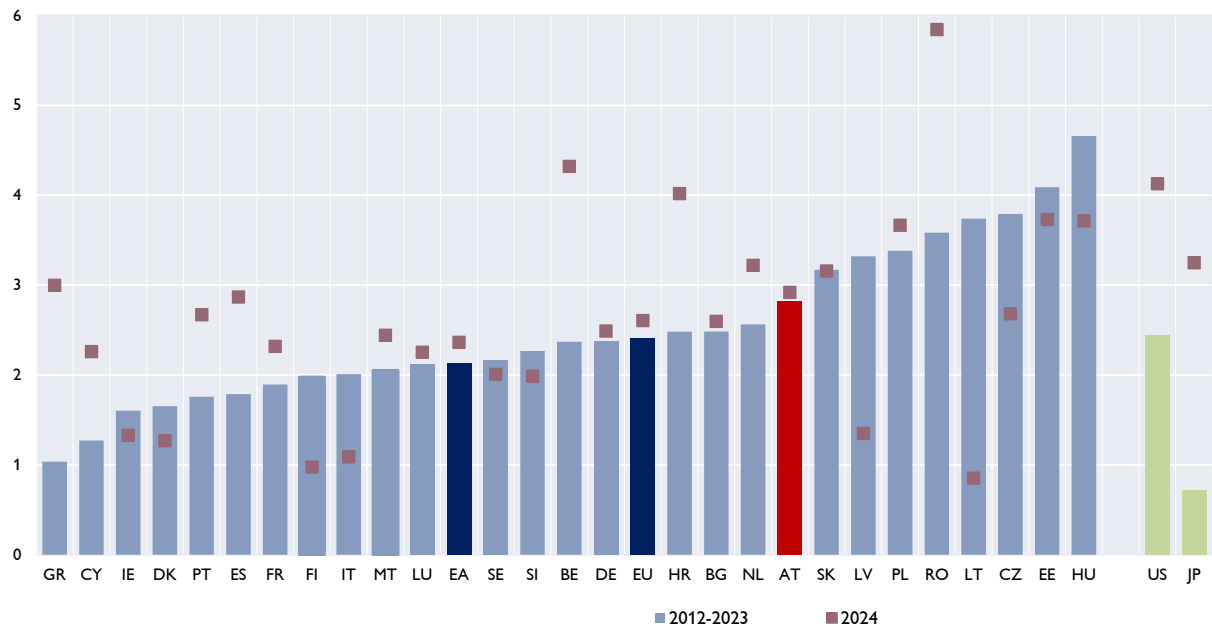
Die Eurostat-Arbeitslosenquote ist in den letzten zwei Jahren vergleichsweise wenig, um einen ½ Prozentpunkt, angestiegen. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt ist aufgrund des demografischen Wandels von einem zunehmenden Arbeitskräftemangel in unterschiedlichen Bereichen geprägt. Steigende Erwerbsquoten wirken diesem Trend entgegen; deren positive Wirkung auf das Arbeitsangebot wird jedoch durch einen starken Anstieg der Teilzeitquote gedämpft. Im internationalen Vergleich weist Österreich weiterhin eine geringe Arbeitslosenquote auf.

2.1.4 Inflationsschock 2024 zu Ende gegangen

Angetrieben durch den Anstieg der Energiepreise stieg die österreichische Inflationsrate gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) von 1,4 % im Jahr 2020 auf 8,6 % im Jahr 2022. Waren zunächst Angebotsengpässe und starke Nachholeffekte nach der COVID-19-Pandemie dafür verantwortlich, so führte der russische Angriffskrieg auf die Ukraine zusätzlich zu einem starken Anstieg vieler Energie- und Rohstoffpreise. In Österreich verfestigte sich die Inflation aufgrund vielfacher Indexierungen bei Löhnen und Preisen zunehmend auch im Dienstleistungsbereich. Durch kräftige Lohnerhöhungen konnten stärkere Reallohnverluste vermieden werden. Dadurch bildet sich die Inflation in Österreich jedoch langsamer zurück und betrug 2023 immer noch durchschnittlich 7,7 %. Die schwache Nachfrage in Österreich sowie gesunkene Energiepreise ließen die Inflation 2024 auf 2,9 % sinken, die Kerninflation betrug aber weiterhin 3,9 %. Damit lag die Inflation in Österreich über jener des Euroraums (2,4 %; Kerninflation: 2,8 %). 2025 verweilt die Inflation noch auf diesem überdurchschnittlichen Niveau, bevor sie 2026 und 2027 beim Zielwert von 2 % liegen wird.

HVPI-Inflationsrate im internationalen Vergleich

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

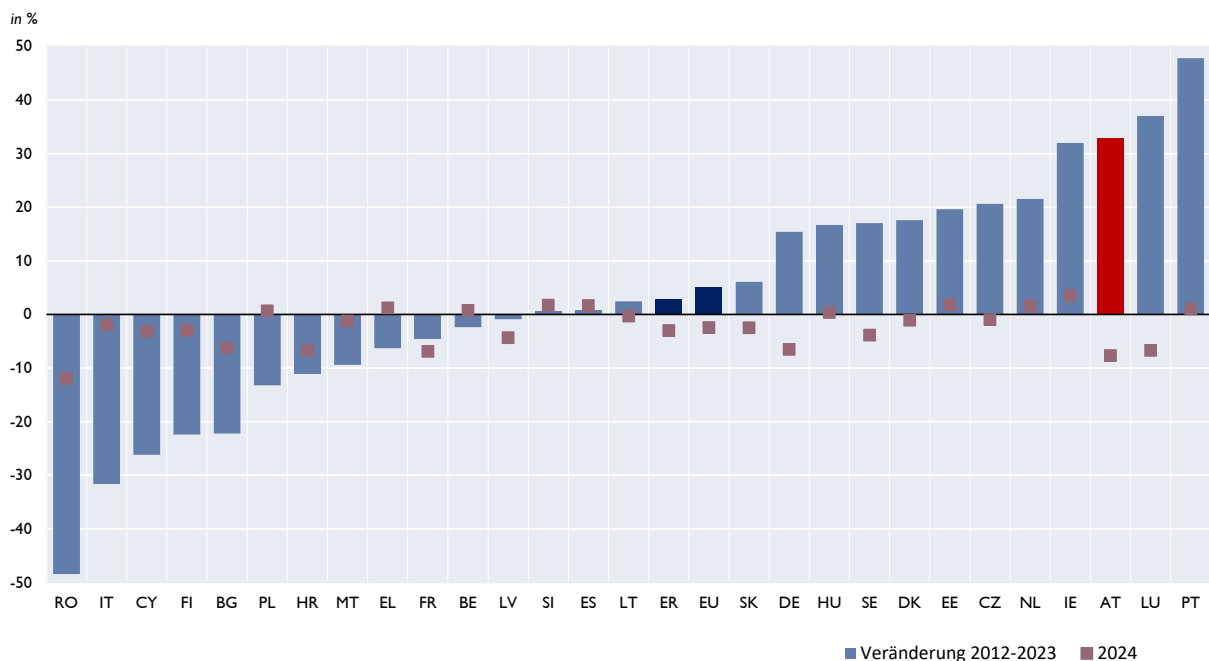


2.1.5 Immobilienpreise und Hauspreis-Einkommens-Verhältnis in den letzten beiden Jahren gesunken

Mit der Zinswende Mitte 2022 ist es zu einem abrupten Ende eines ausgeprägten Wohnbauzyklus gekommen. 2023 und 2024 sind die Wohnbauinvestitionen inflationsbereinigt um rund 20 % gesunken. Die Baubewilligungen und Umfragedaten zum Kreditgeschäft signalisieren, dass die Talsohle Ende 2024 durchschritten wurde. Die Immobilienpreise stiegen laut Eurostat in Österreich zwischen 2012 und 2022 deutlich (nominell: 94 %; real: 54 %). Österreich zählt somit zu jenen Ländern in Europa mit überdurchschnittlichen Preissteigerungen. Gründe dafür waren (1) ein zu geringes Angebot an Wohnungen gepaart mit einem dynamischen Bevölkerungswachstum, (2) eine strukturelle Veränderung in der Nachfrage nach Wohnungen (in Richtung Single-Wohnungen) sowie (3) im europäischen Vergleich niedrige Immobilienpreise in Städten. Im Laufe des Jahres 2022 kam es zu einer Trendwende. Zwischen 2022 und 2024 sind die Preise gesunken (nominell: -3 %; real: -13 %). Zur besseren Einschätzung der Immobilienpreisentwicklung wird in der nachfolgenden Grafik die Leistbarkeit anhand des (durchschnittlichen) Hauspreis-Einkommens-Verhältnisses dargestellt. Diese Kennziffer ist in Österreich zwischen 2015 und 2023 stärker gestiegen als in der EU und im Euroraum. Ein durchschnittlicher Haushalt muss in Österreich 2023 (im Vergleich zu 2015) relativ gesehen mehr von seinem Einkommen für den Kauf eines durchschnittlichen Hauses aufwenden. Allerdings hat das Verhältnis der Hauspreise in Relation zu den Einkommen in den Jahren 2023 und 2024 abgenommen, ebenso wie die Hauspreise selbst. Seit dem zweiten Quartal 2022 sind die Wohnimmobilienpreise um 5 % zurückgegangen und die Einkommen um 22 % gestiegen. Laut dem OeNB-Fundamentalpreisindikator hat sich die Überbewertung bei Wohnimmobilien weitgehend korrigiert. Anfang 2025 sind die Preise im Vorquartalsvergleich erstmals wieder leicht gestiegen.

Grafik 5

Veränderung des Hauspreis-Einkommens-Verhältnisses 2012-2023 sowie 2024

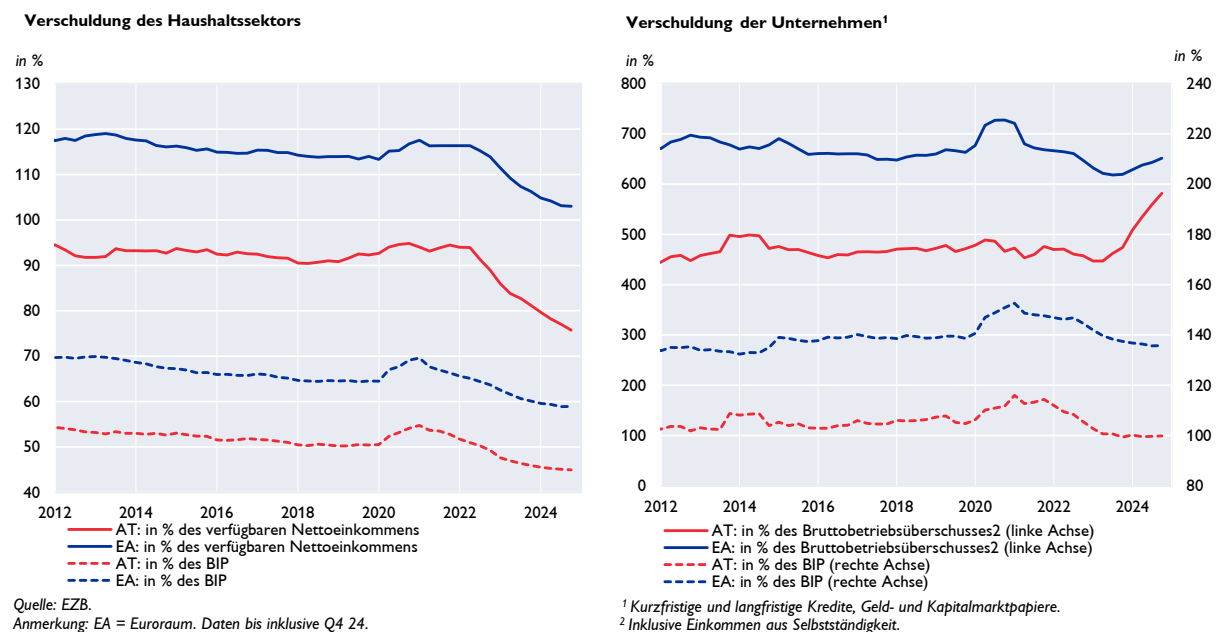


2.1.6 Sparquote weiterhin deutlich über langjährigem Durchschnitt

Die Einschränkungen des privaten Konsums und hier vor allem des Konsums von Dienstleistungen führten zu einem deutlichen Anstieg der Sparquote während der COVID-19-Pandemie. Nach einer kurzzeitigen Erholung stieg sie 2024 nochmals merklich an und befindet sich damit deutlich über dem Durchschnitt der Jahre 2012–2019. Als Hauptgrund für die weiterhin hohe Sparquote werden die hohe Unsicherheit nach dem Inflationsschock und den geopolitischen Spannungen, die schlechte wirtschaftliche Stimmung sowie zukünftige Konsolidierungsmaßnahmen genannt. Gleichzeitig führte der Inflationsschock in Österreich aber auch zu einer deutlichen Reduktion des realen Finanzvermögens, welches Anfang 2025 rund 10 % unter dem langfristigen Trend lag. Mit einem Brutto-Gesamtfinanzvermögen von rund 880 Mrd EUR (182 % des BIP) Ende 2024 ist der Haushaltssektor ein wichtiger Kapitallieferant für andere Sektoren. In Prozent des verfügbaren Haushaltseinkommens lag die Verschuldung Ende 2024 bei 76 %, deutlich unter dem Vorkrisenwert des Jahres 2019 von 92 %. Die Verschuldung des Unternehmenssektors ist – ausgedrückt in Prozent des BIP – in den vergangenen zwei Jahren leicht gesunken und betrug Ende 2024 99,9 %. Der starke Anstieg relativ zum aggregierten Bruttobetriebsüberschuss ergibt sich aus dem deutlichen Rückgang der Gewinne in den letzten zwei Jahren. Sowohl im Bereich der Haushalte als auch der Unternehmen liegt die Verschuldung in Österreich unter dem Durchschnitt der Euroraum-Länder.

Grafik 6

Verschuldung des Haushalts- und Unternehmenssektors in Österreich und dem Euroraum



2.2 Folgen des Inflationsschocks belasten die wirtschaftliche Entwicklung

2.2.1 Lohnstückkosten stärker gestiegen als bei den wichtigsten Handelspartnern

Die Inflation in Österreich ist auch während des Inflationsschocks 2022 und vor allem 2023 höher ausgefallen als im Euroraum und Deutschland. Im Rahmen des österreichischen Lohnfindungsprozesses wurde dieser Kaufkraftverlust zur Gänze kompensiert. Die Stundenlöhne sind dadurch in den letzten beiden Jahren stärker gestiegen als in Deutschland und im Euroraum. Infolgedessen hat sich die Lohnstückkostenposition Österreichs relativ zu den wichtigsten

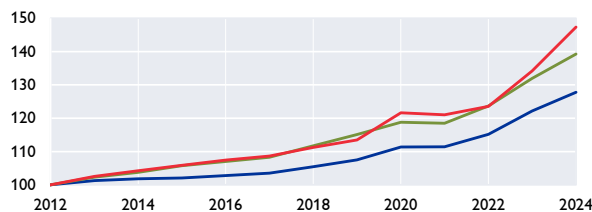
Handelspartnern deutlich verschlechtert. Die vergleichsweise günstige Produktivitätsentwicklung konnte den starken Lohnanstieg nur teilweise kompensieren. In der Vergangenheit konnte die österreichische Wirtschaft die im Vergleich zu wichtigen Handelspartnern stärker steigenden Lohnstückkosten erfolgreich kompensieren, wie sich in der positiven Entwicklung der Leistungsbilanz gezeigt hat. Diese Herausforderung wird in den kommenden Jahren nochmals größer werden.

Grafik 7

Internationale Wettbewerbsfähigkeit

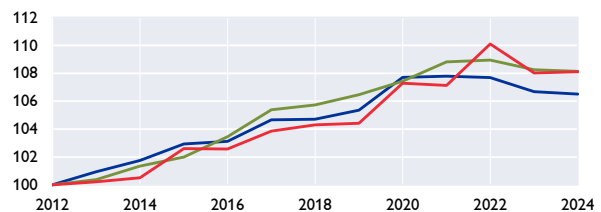
Lohnstückkosten (nominal)

2012 = 100



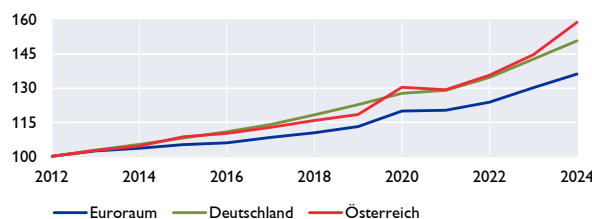
Produktivität pro geleisteter Arbeitsstunde

2012 = 100



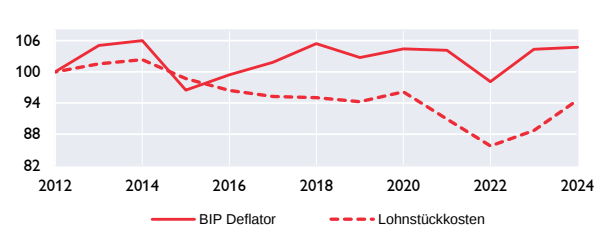
Stundenlohn

2012 = 100



Real effektiver Wechselkurs für Österreich

2012 = 100



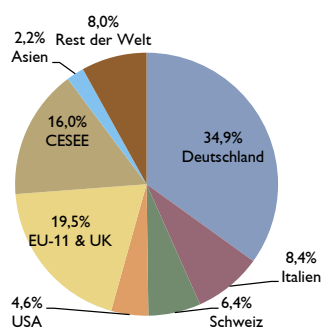
Quelle: Eurostat; real effektiver Wechselkurs: EZB.

2.2.2 Regional ausgewogene Exportstruktur und geringes Wechselkursrisiko

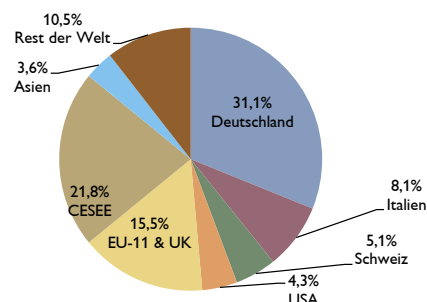
Im Jahr 2024 entfielen mehr als die Hälfte der österreichischen Güterexporte auf den Euroraum und waren daher keinem unmittelbaren Wechselkursrisiko ausgesetzt. Deutschland ist mit einem Anteil von knapp 30 % an den gesamten Güterexporten nach wie vor die mit Abstand wichtigste Exportdestination Österreichs, gefolgt von den USA, Italien und der Schweiz. Die Länder Zentral-, Ost- und Südosteuropas (CESEE) sind mit einem Anteil von in Summe über 20 % weiterhin ein sehr wichtiger Absatzmarkt. Rund 30 % der österreichischen Gesamtexporte sind Dienstleistungen; davon entfällt wiederum ein Drittel auf Reiseverkehr und Tourismus. Die sektorale Struktur des österreichischen Warenaußenhandels folgt dem Muster, das typischerweise in hochindustrialisierten Ländern zu beobachten ist. Mit 35 % bis 40 % machen Maschinen und Transportausrüstungen den größten Teil der österreichischen Warenexporte aus. Weitere wichtige Säulen der österreichischen Exporttätigkeit sind Fertigwaren (ca. 20 %) und chemische Erzeugnisse (ca. 15 %).

Österreichische Güterexporte nach Regionen

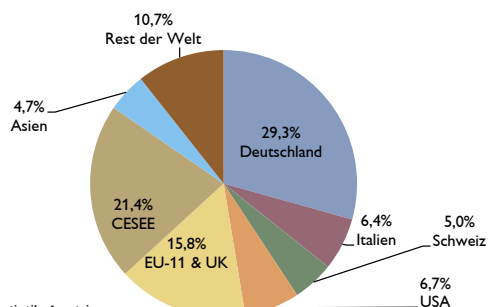
in %
1999



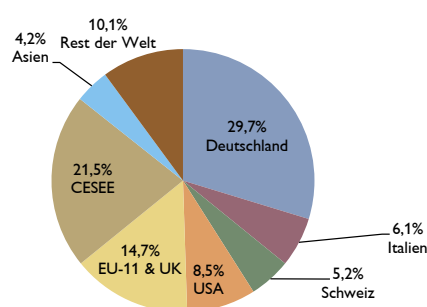
2009



2019



2024



Quelle: Statistik Austria.

Anmerkung: Asien: CN, JP, KR; EU-11 & UK: BE, DK, FI, FR, GR, IE, LU, NL, PT, ES, SE, UK;
CESEE: BG, EE, LV, LT, PL, RO, SK, SI, CZ, HU, AL, BA, HR, ME, RS, BY, MD, RU, UA.

2.2.3 Leistungsbilanz bleibt positiv

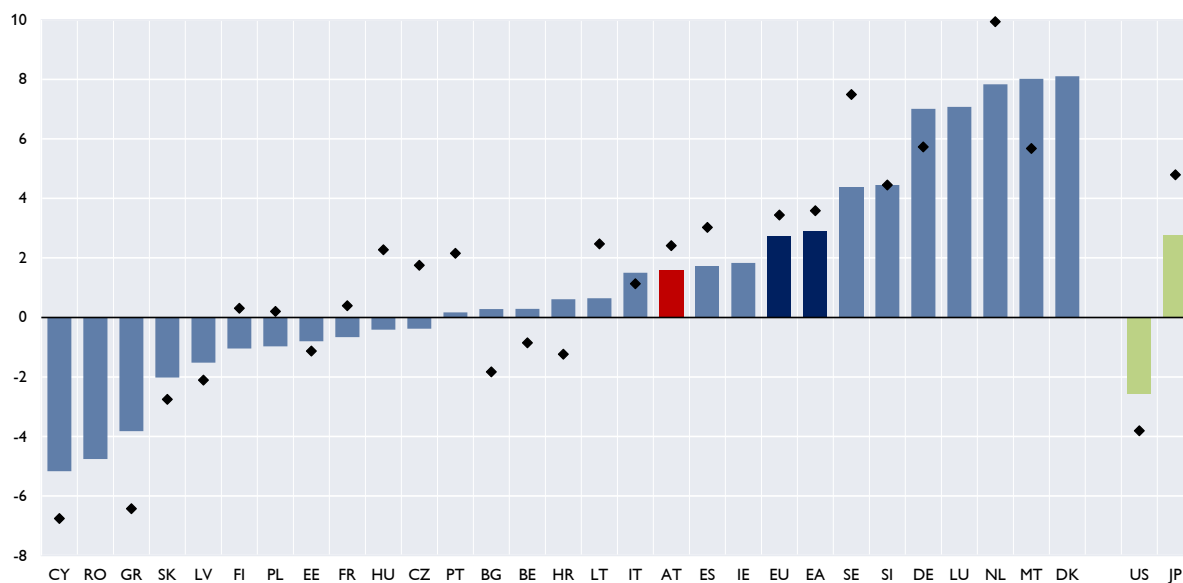
Infolge der COVID-19-Pandemie und des Energieimportpreisschocks verzeichnete Österreich 2022 ein geringfügiges Defizit der Leistungsbilanz. Da beide Faktoren an Stärke verloren, konnte bereits 2023 wieder ein Überschuss erzielt werden. Dieser wuchs 2024 auch aufgrund der rezessionsbedingten geringen Importnachfrage auf 11,7 Mrd EUR bzw. 2,4 % des BIP an. Im Durchschnitt der Jahre 2012 bis 2023 lag der Leistungsbilanzüberschuss Österreichs bei 1,6 % des BIP und somit etwas unterhalb des Euroraum-/EU-Durchschnitts.

2.2.4 Österreichs internationale Nettovermögensposition verbessert sich kontinuierlich

Aufgrund der Leistungsbilanzüberschüsse in den vergangenen Jahren verbesserte Österreich seine internationale Nettovermögensposition sukzessive. Im Jahr 2013 war die internationale Nettovermögensposition erstmals positiv. Im Jahr 2024 betrug das Nettovermögen Österreichs gegenüber dem Ausland 117 Mrd EUR (24 % des BIP). Damit ist die österreichische Nettovermögensposition im Vergleich zu Ländern mit hohen Defiziten wie Griechenland, Irland und Zypern sowie Ländern mit hohen Überschüssen wie Deutschland, Dänemark und den Niederlanden praktisch ausgeglichen.

Leistungsbilanzsalden der EU-Mitgliedstaaten, der USA und Japans

in % des BIP



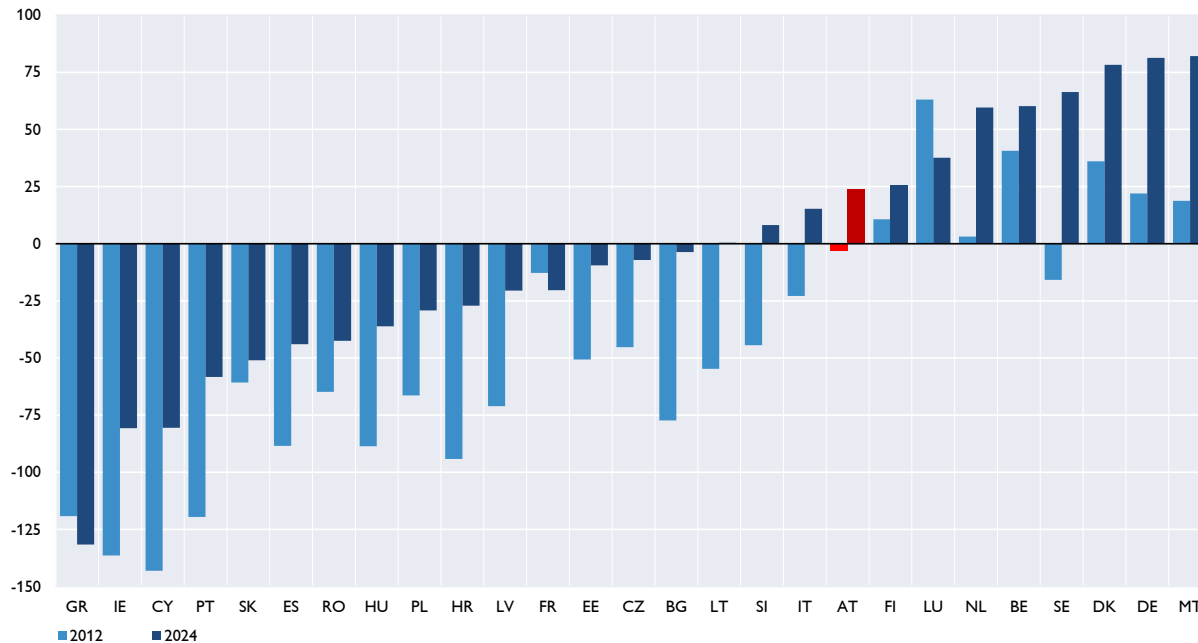
■ 2012-2023 ◆ 2024

Quelle: Eurostat, OeNB.

Anmerkung: US und JP: Durchschnitt von EK- und IWF-Daten; EA = Euroraum.

Nettovermögensposition der EU-Mitgliedstaaten

in % des BIP



Quelle: Eurostat, EZB (Statistical Data Warehouse).

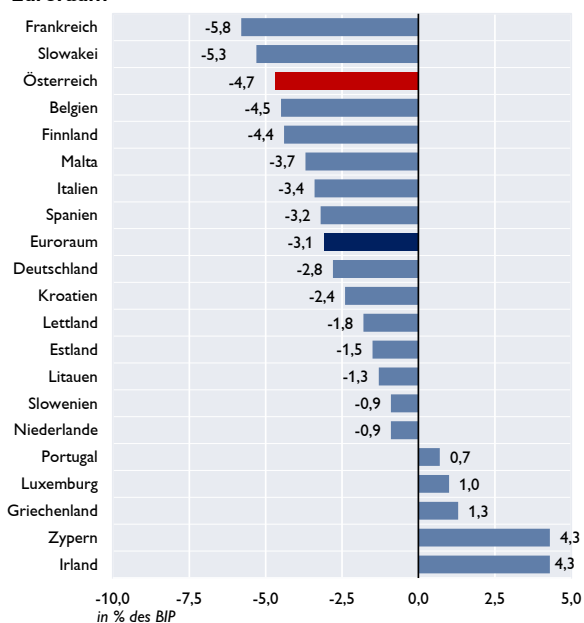
2.2.5 Nach starker budgetärer Verschlechterung 2024 steht eine längere Periode der Konsolidierung bevor

Im Jahr 2024 lag der österreichische Budgetsaldo bei $-4,7\%$ des BIP (2023: $-2,6\%$). Die Verschlechterung gegenüber 2023 geht vor allem auf sehr hohe Anstiege der Ausgaben für öffentliche Gehälter und Sozialleistungen zurück. Diese wurden 2024 aufgrund der zuvor hohen Inflation mit jeweils knapp unter 10% angepasst. Hinzu kamen Einmaleffekte aus der Anrechnung von Vordienstzeiten für öffentliche Bedienstete und aus Hochwasserschäden. Zudem stiegen auch die Zinsausgaben an.

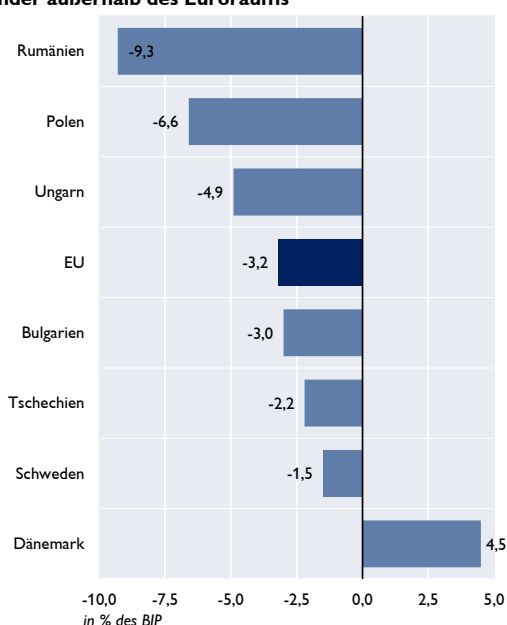
Grafik 11

Budgetsaldden der EU-Mitgliedstaaten 2024

Euroraum



EU-Länder außerhalb des Euroraums

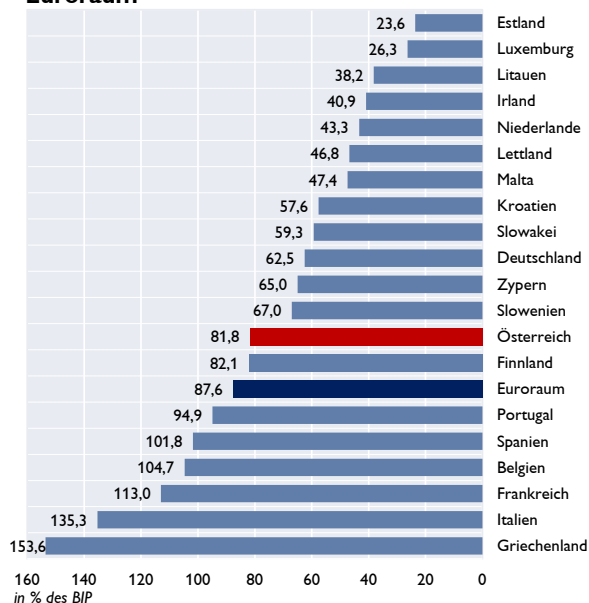


Quelle: Eurostat.

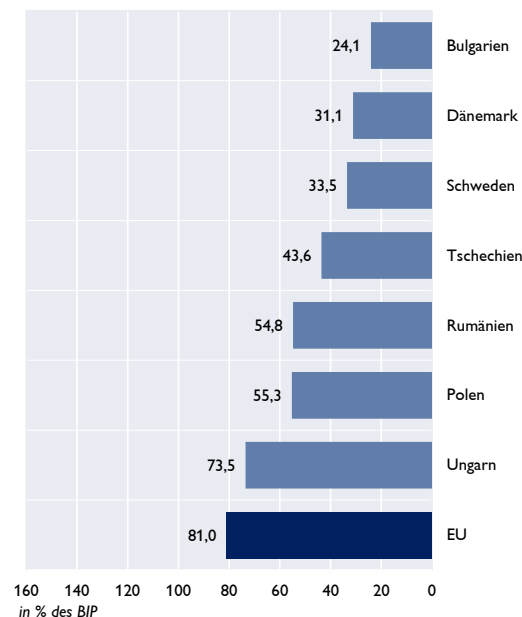
Grafik 12

Öffentliche Verschuldung der EU-Mitgliedstaaten 2024

Euroraum



EU-Länder außerhalb des Euroraums



Quelle: Eurostat.

In den Jahren 2025 und 2026 wird die Fiskalpolitik sehr restriktiv ausgerichtet sein. 2025 laufen die temporären Senkungen von Energieabgaben und die Strompreisbremse aus. Auch mehrere Investitionsförderungsmaßnahmen der Vorgängerregierung enden in den Jahren 2025 bis 2027. Zudem hat die neue Regierung ein umfangreiches Konsolidierungspaket beschlossen. Dieses sieht vor allem die Abschaffung des Klimabonus (einer jährlichen Pauschalzahlung an Haushalte als Kompensation der CO₂-Abgabe), Kürzungen von Umweltförderungen sowie einige kleinere Abgabenerhöhungen vor. Aufgrund der Stagnation im Jahr 2025 und der nur verhaltenen makroökonomischen Erholung 2026 werden die Budgetdefizite in diesen beiden Jahren bei jeweils etwa 4 % des BIP liegen.

Die Verschuldung des Staates stieg 2024 auf 81,8 % des BIP. In den Folgejahren wird sie ohne weitere Konsolidierungsschritte weiter ansteigen.

3 Österreichisches Bankensystem solide trotz herausforderndem Umfeld¹

3.1 Struktureller Überblick

3.1.1 Strukturdaten zum österreichischen Bankensektor

Das Finanzsystem Österreichs wird zu mehr als 50 % vom Bankgeschäft dominiert.² Das österreichische Bankensystem weist eine Bilanzsumme in Höhe von 1,3 Billionen³ EUR auf und ist durch eine große, sich in den letzten Dekaden stetig verringende Anzahl an Kreditinstituten charakterisiert. Der Bankensektor ist konzentriert – die drei größten österreichischen Bankengruppen⁴ halten rund 50 % an der konsolidierten Bilanzsumme. Die Banken sind einem von sieben Sektoren⁵ zuzuordnen, wobei die Mehrheit der Banken dem genossenschaftlich organisierten Sektor zugeordnet ist. Ende 2024 waren 68.184 Personen im Bankwesen beschäftigt, was 1,5 %⁶ der in Österreich Erwerbstätigen entspricht. Die Größe des Bankensektors im Verhältnis zum BIP lag in den letzten zehn Jahren stets über dem Euroraum-Durchschnitt (259 % versus 221 % per Q3 2024).⁷ Auf Kredite und Einlagen entfallen mehr als zwei Drittel der Aktiva und Passiva des konsolidierten Sektors. Diese Bilanzstruktur spiegelt somit im Wesentlichen ein auf das Kundengeschäft ausgerichtetes Geschäftsmodell wider, bei welchem Handelsaktivitäten eine eher untergeordnete Rolle spielen. In Hinblick auf die Kapitalanforderungen haben Kreditrisiken daher mit 85 % den höchsten Anteil, während die Marktrisiken nur 3 % ausmachen.⁸

Insbesondere seit der Finanzkrise von 2008–2009 durchlief der österreichische Bankensektor einen Konsolidierungsprozess, im Zuge dessen sich die Anzahl der Banken um mehr als 47 %⁹ auf 458 Hauptanstalten (per Ende 2024) verringerte. Der österreichische Bankensektor folgt damit einer bereits jahrelang anhaltenden über dem europäischen Trend liegenden Konsolidierung der Branche. Im europäischen Vergleich ist er durch eine große Anzahl kleiner Institute¹⁰ und eine hohe Bankstellendichte¹¹ (3.151 Zweigstellen per Ende 2024) charakterisiert. Österreichs Banken repräsentieren 10 % der Eurozone-Banken. Darüber hinaus verfügt der österreichische Bankensektor über ein umfangreiches Netzwerk europäischer Tochterbanken (35, davon 21 in EU-Mitgliedstaaten, Stand: Ende 2024).

¹ Die Grafiken in diesem Teil zeigen den Zeitraum ab 2014, da in diesem Jahr die Gründung des einheitlichen Aufsichtsmechanismus (SSM) und des Finanzmarktstabilitätsgremiums (FMSG) erfolgte.

² Gemessen an der Bilanzsumme (d. h. 2,4 Billionen EUR per Q4 2024); zum Nichtbankensektor zählen insbesondere der Wertpapiermarkt i. H. v. 777 Mrd EUR (32 %), Investmentfonds i. H. v. 228 Mrd EUR (9 %), Versicherungen i. H. v. 134 Mrd EUR (6 %) und Pensionskassen i. H. v. 29 Mrd EUR (1 %).

³ +4 % im Vergleich zu Ende 2023.

⁴ Die drei größten Bankkonzerne sind (gereiht nach Größe): Erste Group, Raiffeisen Bank International, UniCredit Bank Austria.

⁵ Aktienbanken und Bankiers, Sparkassen, Landes-Hypothekenbanken, Raiffeisensektor, Volksbankensektor, Bausparkassen und Sonderbanken.

⁶ 4,49 Mio Erwerbstätige per Ende 2024, Quelle: Statistik Austria.

⁷ Österreich: –1 Prozentpunkt, EU: –4 Prozentpunkte im Vergleich zu Q3 2023.

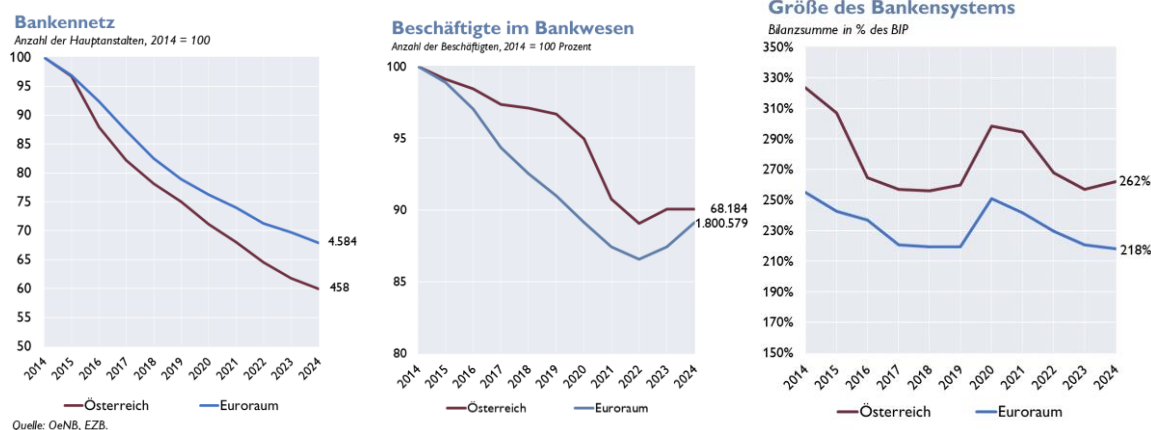
⁸ Daten per Ende 2024.

⁹ Ende 2008: 867 Hauptanstalten.

¹⁰ Bilanzsumme/Bankenanzahl (Österreich: 2,8 Mrd EUR, EU: 7,4 Mrd EUR).

¹¹ Bankstellen/100.000 Einwohner (Österreich: 34,4, EU: 23,3).

Struktur des österreichischen Bankwesens



3.1.2 Die Bedeutung von Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) für das österreichische Bankensystem

Die Märkte in Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) sind für das österreichische Bankensystem in Hinblick auf dessen Größe und Profitabilität mit 35 Tochterbanken in 14 CESEE-Ländern¹² von wesentlicher Bedeutung. Ende 2024 betrug deren Bilanzsumme 299 Mrd EUR¹³, wobei rund 85 % dieses Exposures gegenüber EU-Ländern bestand. Die bedeutendsten Tochterbanken sind in Tschechien und der Slowakei ansässig und weisen knapp 54 % der aggregierten CESEE-Aktiva auf. Weitere CESEE-EU-Tochterbanken – gereiht nach deren Größe – befinden sich in Rumänien, Kroatien, Ungarn und Slowenien. Im Jahr 2024 erwirtschafteten die Tochterbanken in den CESEE-EU-Ländern mit 71 % den Hauptteil des – von den österreichischen Banken in CESEE – erzielten Periodenergebnisses.¹⁴ Eine Akquisition in Polen soll das Engagement in CESEE zudem weiter erhöhen.¹⁵

Die Risikotragfähigkeit der österreichischen Tochterbanken ist weiterhin solide und deren Geschäftsaktivitäten sind hauptsächlich lokal refinanziert. Das ist insbesondere auf die proaktive Umsetzung von mikro- und makroprudenziellen Maßnahmen (u. a. des [Systemrisikopuffers](#) und des [Nachhaltigkeitspakets](#)) zurückzuführen, wodurch Ansteckungsrisiken wesentlich reduziert werden.

¹² Zwei österreichische Tochtergesellschaften in CESEE weniger im Vergleich zu 2023 (betroffene Länder: Rumänien und Weißrussland).

¹³ Entspricht 24 % der konsolidierten Bilanzsumme des gesamten Bankensektors.

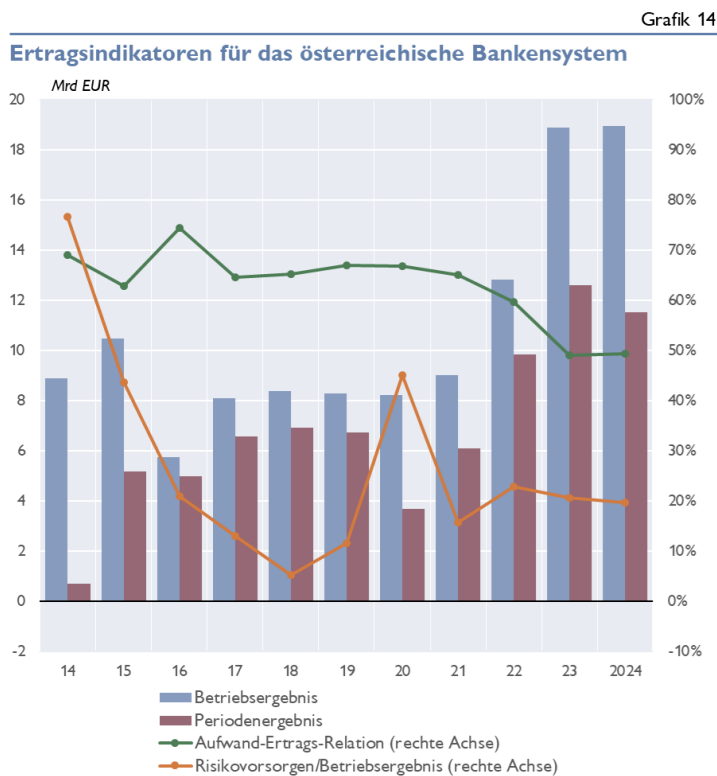
¹⁴ Hauptsächlich auf Ergebnisteigerungen der Tochtergesellschaften in Tschechien (+28 %) zurückzuführen.

¹⁵ Zum Publikationszeitpunkt noch nicht abgeschlossen.

3.2 Wesentliche Entwicklungen und Indikatoren im österreichischen Bankensektor

3.2.1 Robuste Entwicklung trotz geopolitischer und wirtschaftlicher Herausforderungen

Die Profitabilität der österreichischen Banken stieg in den letzten Jahren und insbesondere seit 2021 kontinuierlich an, wobei hauptsächlich gestiegene Zinsmargen die Haupttreiber dieser Entwicklung waren. Im Jahr 2024 wurde mit 11,5 Mrd EUR das zweithöchste Ergebnis der österreichischen Bankengeschichte erzielt (–8,7 % gegenüber dem Vorjahr).¹⁶ Die guten Ergebnisse der letzten Jahre waren durch ein stetig steigendes Zinsergebnis¹⁷ charakterisiert. Das hohe Zinsergebnis 2024 wurde zudem insbesondere vom Geschäft mit Zentralbanken unterstützt, welches 2,8 Mrd EUR¹⁸ betrug und damit 2024 signifikant über dem langjährigen Durchschnitt von 300 Mio EUR lag. Begleitet wurde diese Entwicklung vom Rückgang des Aufwand-Ertrags-Verhältnisses, welches Ende 2024 zum zweiten Mal in Folge unter 50 % lag.



Auch das CESEE-Geschäft hat wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen. 2024 verbuchten die Tochterbanken in CESEE einen Nettogewinn in Höhe von 5,4 Mrd EUR,¹⁹ der nur leicht unter dem Rekordergebnis des Vorjahres lag. Der Gewinn entsprach rund der Hälfte des Gesamtgewinns des Bankensektors. Die hohe Profitabilität war hauptsächlich auf das Zinsergebnis zurückzuführen, während sich Kreditrisiken trotz des verhaltenen Wirtschaftswachstums, erhöhter Inflation und der hohen geopolitischen Risiken nicht materialisiert haben. Die Quote notleidender Kredite (NPL-Quote) lag mit 1,9 % erstmals unter dem österreichischen Niveau.

Die konsolidierte NPL-Quote der österreichischen Banken (einschließlich CESEE) stieg Ende 2024 auf 3,0 %. Die Verschlechterung der Kreditqualität ist insbesondere auf Ausfälle von Unternehmen bestimmter Branchen (Immobilien und Bau) zurückzuführen;²⁰ im Gegensatz dazu blieb die NPL-Quote bei Wohnimmobilienkrediten mit 1,3 % weitgehend stabil.

Im Vergleich zu Banken anderer EU-Länder weisen die österreichischen Banken ein höheres Engagement im gewerblichen Immobiliensektor auf. 43 % aller österreichischen Unternehmenskredite wurden als Gewerbeimmobilienkredite vergeben, womit sich Österreich

¹⁶ Darin berücksichtigt sind Risikovorsorgen in Höhe von 3,7 Mrd EUR.

¹⁷ 2024 bestanden 70 % der Gesamterträge des österreichischen Bankensektors aus dem Zinsergebnis.

¹⁸ 11 % des konsolidierten Nettozinsergebnisses.

¹⁹ Ergebnis aggregiert, nach Steuern.

²⁰ Ende 2024 entfiel die Hälfte der NPLs bei den Unternehmenskrediten auf diese beiden Branchen.

unter den Top 3 im Euroraum befindet. Der Durchschnitt der Eurozone lag Ende 2024 bei 27 %. Die hohe Bedeutung der gewerblichen Immobilienfinanzierungen in Österreich ergibt sich aus einem im europäischen Vergleich hohen Anteil an privaten Mietverhältnissen. Während in Österreich 46 % der Bevölkerung in Mietwohnungen leben, beträgt der EU-Durchschnitt 31 %.²¹ Der Anteil an privat genutztem Wohneigentum ist in Österreich mit 54 % daher ebenfalls niedriger als im EU-Vergleich mit 69 %.²²

In den letzten zehn Jahren wurde das Kreditwachstum vor allem durch Wohnimmobilienkredite und Kredite an Unternehmen beeinflusst. Per Ende 2024 betrug das ausstehende Volumen bei Wohnimmobilienkrediten 130 Mrd EUR (seit 2014: +47 %) und bei Unternehmenskrediten 209,4 Mrd EUR (seit 2014: +53 %).²³ Ab Mitte 2022 führten die gestiegenen Zinsen und die hohe Inflation zu einer signifikanten Verringerung der Wachstumsraten in allen Segmenten (siehe Grafik 15). Die anhaltende Rezession sowie die schwachen Wachstumsaussichten hatten spürbare Auswirkungen auf das Kreditgeschäft der österreichischen Banken. In Hinblick auf die Neukreditvergabe blieb die Nachfrage nach Unternehmenskrediten auch 2024 weiterhin verhalten. Aufgrund steigender realer Haushaltseinkommen und sinkender Zinsen ist seit 2024 ein dynamischer Anstieg bei der Neukreditvergabe im Zusammenhang mit Wohnimmobilienkrediten feststellbar.²⁴ Zur Mitigierung systemischer Risiken im Zusammenhang mit Wohnimmobilienkrediten wurden im Jahr 2022 kreditnehmer:innenbezogene Maßnahmen (KIM-V – Verordnung für nachhaltige Vergabestandards bei der Finanzierung von Wohnimmobilien) eingeführt, die zu einer deutlichen Verbesserung der Vergabestandards für neue Wohnbaukredite geführt haben.²⁵ Die systemischen Risiken im Zusammenhang mit den Wohnimmobilienfinanzierungen konnten effizient reduziert und die Vergabestandards deutlich

Grafik 15

Kreditwachstum in Österreich

Jahreswachstumsraten, bereinigt um Wechselkurseffekte, Abschreibungen und Reklassifikationen

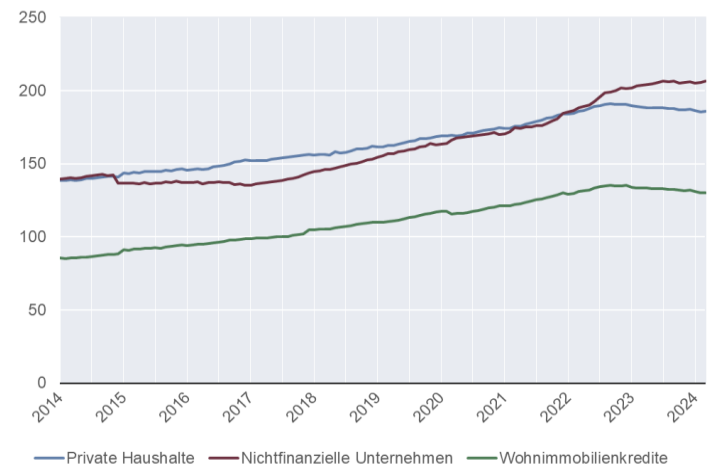


Quelle: OeNB.

Grafik 16

Kreditvolumen in Österreich

in Mio EUR



Quelle: OeNB.

²¹ Eurostat, Housing in Europe, 2024.

²² Österreich nimmt mit 54 % im EU-Vergleich den zweittiefsten Rang vor Deutschland mit 48 % ein.

²³ Siehe Grafik 16.

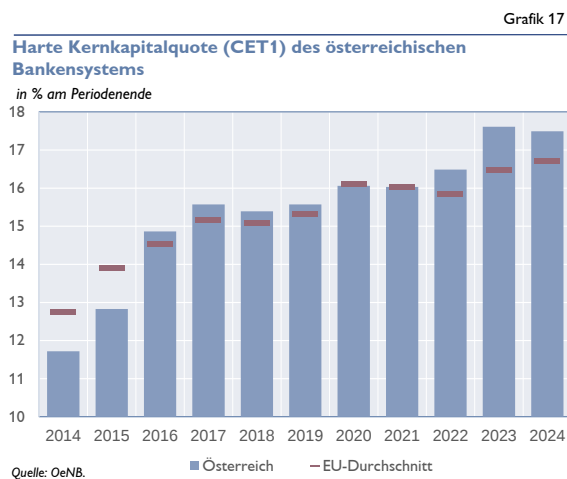
²⁴ Q4 2024: 1 Mrd EUR, Q3 2025: 1,6 Mrd EUR (+119 % seit Anfang 2024), Neukreditvergebenvolumen in Q3 2025 vergleichbar mit Q2 2019.

²⁵ Siehe [FMSG – Empfehlung FMSG/2/2022](#), [FMSG/1/2023](#), [FMSG/2/2024](#).

verbessert werden.²⁶ Die nicht ausgenützten Ausnahmekontingente gemäß KIM-V betrugen im Jahr 2024 600 Mio EUR. Vor dem Hintergrund hoher Kapitalquoten und geringerer Kreditvolumina hielt das Finanzmarktstabilitätsgremium (FMSG) im Dezember 2024 fest, dass aus der Wohnimmobilienfinanzierung kein Systemrisiko mit schwerwiegenden negativen Auswirkungen auf die Finanzmarktstabilität festgestellt werden kann. Für diesen Fall sieht der Gesetzgeber ein Auslaufen der KIM-V im Juni 2025 vor. Seitens des FMSG wurde im Jahr 2025 eine Leitlinie²⁷ befürwortet, um sicherzustellen, dass die Kreditinstitute weiterhin nachhaltige Vergabestandards anwenden.

Im Bereich der Gewerbeimmobilienfinanzierung (Commercial Real Estate, CRE) hingegen haben sich die Risiken weiter erhöht. Der hohen Exponierung und dem starken Anstieg der NPL-Quote (insbesondere im europäischen Vergleich) wird ab 1. Juli 2025 durch die Einführung eines sektoralen Systemrisikopuffers in Höhe von 1 % Rechnung getragen. Ziel ist es, die Widerstandsfähigkeit der Banken gegenüber Risiken aus dem Gewerbeimmobiliensektor zu erhöhen.²⁸

3.2.2 Hohe Resilienz dank Verbesserung der Kapitalausstattung in den letzten zehn Jahren



Die Kapitalausstattung des österreichischen Bankensektors hat sich seit der Finanzkrise von 2008–2009 deutlich verbessert. Im Vergleich zur Kapitalisierung vor 2008 hat sich diese im Einklang mit höheren aufsichtlichen Anforderungen mehr als verdoppelt. Ende 2024 lag die konsolidierte harte Kernkapitalquote (CET1) des gesamten österreichischen Bankensektors bei 17,5 % und somit über dem EU-Schnitt von 16,6 %.

Die Einbehaltung von Gewinnen und kapitalbezogene makroprudenzielle Maßnahmen haben zu dieser äußerst positiven Entwicklung beigetragen.²⁹ So zielt der Systemrisikopuffer darauf ab, strukturelle systemische Risiken zu reduzieren, während der Puffer für andere systemrelevante Institute (O-SII) den Zweck hat, die Risikotragfähigkeit systemrelevanter Banken zu erhöhen. Eine solide Kapitalausstattung und nachhaltige Kreditvergabestandards sind wesentlich für externe Einschätzungen, weshalb das österreichische Bankensystem zu den weltweit am besten eingestuften Bankensystemen (S&P BICRA Rating 2) zählt.

3.2.3 Solide Liquiditätsausstattung der österreichischen Banken

Die österreichischen Banken profitieren von einem hohen und stabilen Anteil an Kunden- und Unternehmenseinlagen, was in ihren Geschäftsmodellen begründet liegt. Die Einlagenbasis ist

²⁶ Von August 2022 (Inkrafttreten KIM-V) bis Ende 2024 ist die nachhaltige Neukreditvergabe bei Wohnimmobilien um 75 Prozentpunkte auf einen Anteil von 87 % angestiegen.

²⁷ Siehe [FMSG – Presseaussendung zur 44. Sitzung des Finanzmarktstabilitätsgremiums](#).

²⁸ Siehe [Empfehlung FMSG/6/2024](#).

²⁹ Siehe [Empfehlung FMSG/4/2024](#).

in Österreich und im Ausland als solide zu betrachten, wobei das Verhältnis von Krediten zu Einlagen (konsolidiert, einschließlich Auslandsgeschäft) per Dezember 2024 rund 99 % betrug.

Die Liquiditätsdeckungsquote (LCR) des konsolidierten österreichischen Bankensektors blieb per Ende 2024 mit 176 % weitgehend stabil, was auf eine solide Liquiditätsausstattung im kurzfristigen Bereich hinweist. Die strukturelle Liquiditätsquote (NSFR), welche aussagt, wie gut der Bankensektor in der Lage ist, Finanzierungsschocks mittelfristig zu bewältigen, hat sich zudem geringfügig erhöht. Zum Jahresende 2024 belief sich die NSFR auf 137 %. Die beiden Kennzahlen LCR und NSFR liegen somit deutlich über den regulatorischen Mindestanforderungen. Die Liquiditätsausstattung ist auch im europäischen Vergleich günstig.

4 Eckdaten³⁰

Wirtschaftsindikatoren für Österreich

Tabelle A1

Wirtschaftsindikatoren	2019	2020	2021	2022	2023	2024
BIP-Wachstum, real (Veränderung zum Vorjahr in %)	1,8	-6,5	5,0	5,4	-0,8	-1,1
Leistungsbilanz (in % des nominellen BIP)	2,4	3,4	1,7	-0,9	1,3	2,4
HVPI-Inflation (Veränderung zum Vorjahr in %)	1,5	1,4	2,8	8,6	7,7	2,9
Sparquote (in % des verfügbaren Haushaltseinkommens)	7,2	13,6	11,4	8,8	8,7	11,7
Arbeitslosenquote, Eurostat (in % des Arbeitskräfteangebots)	4,8	6,1	6,2	4,7	5,1	5,2
Budgetsaldo (in % des nominellen BIP)	0,5	-8,2	-5,7	-3,4	-2,6	-4,7
Staatsschuldenquote (in % des nominellen BIP)	71,0	83,2	82,4	78,4	78,5	81,8

Quelle: OeNB.

[Wirtschaftsprognosen für Österreich](#)

[Ausgewählte volkswirtschaftliche Kennziffern](#)

[Zinssätze und Wechselkurse](#)

[Verbraucherpreise](#)

[Finanzverflechtungen der Haushalte](#)

[Finanzverflechtungen im Unternehmenssektor](#)

[Immobilien-Dashboard](#)

[CESEE Property Market Review](#)

Quelle: OeNB.

Tabelle A2

Kreditentwicklung im Bankensektor	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	in %					
Kreditwachstum (gegenüber dem Vorjahr): private Haushalte	4,2	3,6	5,3	3,5	-1,9	-0,6
Kreditwachstum (gegenüber dem Vorjahr): Wohnimmobilien	6,1	5,5	6,9	5,0	-2,4	-1,5
Kreditwachstum (gegenüber dem Vorjahr): Unternehmen	6,2	5,0	8,7	9,2	2,7	1,9
	in % des gesamten Kreditvolumens					
Anteil variabel verzinsten Kredite (aushaftend): private Haushalte	73	69	64	59	51	47
Anteil variabel verzinsten Kredite (aushaftend): Unternehmen	77	75	75	75	74	70
Anteil variabel verzinsten Kredite (neu vergeben): private Haushalte	51	46	47	59	51	40
Anteil variabel verzinsten Kredite (neu vergeben): Unternehmen	82	77	86	85	78	68

Quelle: OeNB.

Tabelle A3

Verschuldungsquoten	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	in %					
Haushaltsverschuldung (bezogen auf das verfügbare Einkommen)	92	95	94	89	81	76
Unternehmensverschuldung ¹ (bezogen auf den Bruttobetriebsüberschuss ²)	471	466	476	457	473	582

¹ Kurz- und langfristige Kredite, Geld- und Kapitalmarktinstrumente.

² Samt Selbstständigeneinkommen.

³⁰ Detailliertere Analysen finden sich in den folgenden Publikationen: [OeNB Reports](#) und [Finanzmarktstabilitätsbericht](#).

Kennzahlen zum österreichischen Bankensektor

[Strukturdaten](#)
[Geschäftsstruktur](#)

Tabelle A4

Konsolidierte Bankdaten

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	in Mrd EUR					
Bilanzsumme	1.032	1.136	1.197	1.200	1.216	1.265
Kredite	744	752	787	814	819	859
Aktien und Anleihen	137	143	147	155	173	196
Barguthaben und sonstige Zentralbankeinlagen	75	164	186	161	152	136
Einlagen von Nichtbanken	615	656	686	709	717	751
Einlagen von Kreditinstituten	101	102	106	106	113	122
Anleihevolumen	150	153	152	163	195	216
Ertragskraft	6,7	3,7	6,1	9,8	12,6	11,5
Betriebserträge	25,0	24,8	25,8	31,7	37,0	37,4
Betriebskosten	16,7	16,5	16,8	18,9	18,1	18,4
Geschäftliches Ergebnis ¹	8,3	8,2	9,0	12,8	18,9	18,9
Risikokosten	1,0	3,7	1,4	2,9	3,9	3,7
Hauptkennzahlen	in %					
Kernkapitalquote (CET1)	15,6	16,1	16,0	16,5	17,6	17,5
Fremdkapitalquote	7,6	7,4	7,7	8,0	8,4	8,4
Gesamtkapitalrentabilität (annualisiert)	0,7	0,4	0,6	0,9	1,1	1,0
Aufwand-Ertrags-Relation	67	67	65	60	49	49
Anteil uneinbringlicher Kredite ²	2,2	2,4	2,1	2,1	2,6	3,0
Deckungsquote	49	49	48	46	40	37
Mindestliquiditätsquote (LCR) ³	146	181	176	163	172	176
Strukturelle Liquiditätsquote (NSFR) ³	n.a.	n.a.	135	131	134	137

Quelle: OeNB.

¹ Die Differenz zwischen Betriebsaufwendungen und Betriebskosten entspricht möglicherweise nicht exakt dem operativen Ergebnis aufgrund von Rundungsdifferenzen.

² Seit dem Jahr 2020 werden Barguthaben bei der Zentralbank und sonstige Sichteinlagen bei der Ermittlung des Anteils der uneinbringlichen Kredite nicht mehr berücksichtigt.

³ Berechnung historischer Daten auf Basis des Banken-Samples Stand März 2024 auf der höchsten Konsolidierungsstufe.

Tabelle A5

Unkonsolidierte Bankdaten¹

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	in Mrd EUR					
Bilanzsumme	885	974	1.024	1.014	1.010	1.035
Kredite	654	669	700	730	702	719
Aktien und Anleihen	94	95	93	104	130	144
Barguthaben und sonstige Zentralbankeinlagen	50	123	141	102	98	89
Einlagen von Nichtbanken	444	474	496	505	516	529
Einlagen von Kreditinstituten	166	217	240	213	173	163
Anleihevolumen	137	140	140	160	190	206
Ertragskraft	4,8	2,7	6,5	5,0	11,0	10,6
Betriebserträge	19,7	19,3	21,2	23,7	26,5	27,9
Betriebskosten	14,2	13,6	14,2	14,0	11,7	13,9
Geschäftliches Ergebnis ²	5,5	5,7	6,9	9,7	14,8	14,0
Risikokosten	0,2	2,5	-0,4	3,6	2,3	2,2
Hauptkennzahlen	in %					
Gesamtkapitalrentabilität (annualisiert)	0,6	0,3	0,7	0,5	1,2	1,2
Aufwand-Ertrags-Relation	72	71	67	59	44	50
Anteil uneinbringlicher Kredite (Österreich)	2,2	2,0	1,8	1,7	2,4	3,1
Deckungsquote (Österreich) ³	61	68	70	74	62	53
Mindestliquiditätsquote (LCR)	142	174	171	155	168	174
Strukturelle Liquiditätsquote (NSFR)	n.a.	n.a.	129	124	127	129

Quelle: OeNB.

¹ Eingeschränkt vergleichbar mit den Vorjahren seit 2023 und aufgrund geänderter Meldevorschriften.

² Die Differenz zwischen Betriebsaufwendungen und Betriebskosten entspricht möglicherweise nicht exakt dem operativen Ergebnis aufgrund von Rundungsdifferenzen.

³ Wertberichtigungen (gesamt) in Prozent der uneinbringlichen Kredite im Inlandsgeschäft.

Tabelle A6

Bankentöchter in CESEE

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	in Mrd EUR					
Bilanzsumme	223	234	271	279	288	300
Kredite	161	165	186	184	188	201
Aktien und Anleihen	38	42	48	49	55	62
Barguthaben und sonstige Zentralbankeinlagen	18	22	30	39	39	30
Einlagen von Nichtbanken	167	178	205	211	214	221
Einlagen von Kreditinstituten	22	16	18	18	17	19
Anleihevolumen	5	11	15	12	19	19
Ertragskraft	2,8	1,9	3,0	5,2	5,5	5,4
Betriebserträge	8,4	8,2	8,9	12,8	12,7	13,1
Betriebskosten	4,4	4,4	4,6	5,1	5,5	5,4
Geschäftliches Ergebnis ¹	4,1	3,8	4,3	7,7	7,2	7,6
Risikokosten	0,5	1,3	0,5	1,0	0,3	-0,0
Hauptkennzahlen	in %					
Gesamtkapitalrentabilität (annualisiert)	1,3	0,8	1,2	1,9	1,9	1,8
Aufwand-Ertrags-Relation	52	54	52	40	43	42
Anteil uneinbringlicher Kredite ²	2,4	2,6	2,2	2,1	2,0	1,9
Deckungsquote	67	67	64	64	64	64

Quelle: OeNB.

¹ Die Differenz zwischen Betriebsaufwendungen und Betriebskosten entspricht möglicherweise nicht exakt dem operativen Ergebnis aufgrund von Rundungsdifferenzen.² Seit dem Jahr 2020 werden Barguthaben bei der Zentralbank und sonstige Sichteinlagen bei der Ermittlung des Anteils der uneinbringlichen Kredite nicht mehr berücksichtigt.

Tabelle A7

Stressindikatoren

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Indikatorwert					
Österreichischer Stresstestindikator (AFSI)	-0,72	-0,57	-0,66	0,67	-0,29	-0,59
Systemstressindikator, gewichtet (CISS)	0,02	0,10	0,05	0,33	0,06	0,03

Quelle: OeNB, EZB.

Indikatoren für sonstige Finanzintermediäre in Österreich[Investmentfonds](#)[Pensionskassen](#)[Versicherungen](#)

Die jährlich erscheinende Publikation „Fakten zu Österreich und seinen Banken“ gibt einen kompakten Überblick über die real- und finanzwirtschaftliche Entwicklung Österreichs und stellt diese in den internationalen Kontext.

**Medieninhaberin und
Herausgeberin**

Oesterreichische Nationalbank
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien
Postfach 61, 1011 Wien
www.oenb.at
oenb.info@oenb.at
Tel. (+43-1) 40420-6666
Fax (+43-1) 40420-04-6698

Koordination

Matthias Fuchs (Hauptabteilung Statistik)

Inhaltliche Gestaltung

Klaus Vondra (Realwirtschaft, Hauptabteilung Volkswirtschaft)
Michael Nawaiseh (Finanzmarkt, Hauptabteilung Finanzmarktstabilität
und Bankenprüfung)

Redaktion

Jennifer Gredler, Bianca Schönhofer